

E.I.N. B E S U C H I M B A Y E R I S C H E N W A L D

Veranstalter : Verband Weidener Siedlergemeinschaften
Termin : 17. 06. 1981

Das Bayerisch-Böhmische Grenzgebirge erstreckt sich zwischen Nordostbayern und Böhmen 200 km lang von der Wondrebsenke bis vor die Tore von Linz an der Donau und ist bis 1457 m (Arber) hoch. Es wird in verschiedene Teile gegliedert : einen Nordwestteil (Oberpfälzer Wald), nördlich der Cham-Furth-Senke (Anlage II) und einen Südostteil, der auf deutscher Seite aus dem Vorderen und Hinteren Bayerischen Wald und auf böhmischer Seite aus dem Böhmerwald (tschechisch : Sumava) besteht. Streng gesehen, sind Hinterer Bayerischer Wald und Böhmerwald ein Waldgebirge.

Hinterer Bayerischer Wald und Böhmerwald sind Teil des Variskischen Gebirges (Anlage I), das vor rund 200 Millionen Jahren als Faltengebirge - wie die heutigen Alpen - entstanden ist und sich vom Französischen Zentralmassiv bis in den Weichselbogen erstreckt.

Während des Erdmittellalters wurde dieses Gebirge weitgehend eingeebnet und erst während der Auffaltung der Alpen - als Widerlager - wieder angehoben.

(Nebenbemerkung: Da der Druck aus dem Süden, verursacht durch die Norddrift der afrikanischen Masse, weiter anhält, wird in rund 50 Millionen Jahren das Mittelmeer verschwunden sein).

Geologisch ist der Hintere Bayerische Wald die während der Auffaltung der Alpen gehobene südwestliche Randzone der "Böhmischen Masse" (Anlage I). Hauptgesteine sind Granite, Gneise und kristalline Schiefer.

Seine höchsten, über die Waldgrenze aufragenden Gipfel sind von mächtigem Blockwerk umgeben (Großer Arber: 1457 m, Rachel: 1452 m; Anlage II). Fast überall bedecken weite Nadel- oder Mischwälder (größtes zusammenhängendes Waldgebiet Mitteleuropas) das klimatisch rauhe und regenreiche Gebirge, das zum Teil Wasserscheide zwischen Donau und Elbe ist.

Holz-, Wasser- und Quarzreichtum sind die Grundlagen der im Mittelalter entstandenen Glasmacherei mit Schwerpunkt um Zwiesel. Der Bergbau hat an Bedeutung verloren. Abgebaut werden noch: Graphit (nördlich von Passau) sowie Quarz und Feldspate (bei Hagedorf). Das wirtschaftliche Schwergewicht des dünn besiedelten Gebirges liegt heute in der Holzwirtschaft und -verarbeitung und im Fremdenverkehr.

1969 wurde ein 12 000 Hektar großes Gelände zwischen Rachel und Lusen zum Nationalpark bestimmt (Anlage III).

Zur Fahrtroute : Weiden - Cham - Chammünster - Viechtach - Regen - Zwiesel - Arbersee - Brennes - Lam - Neukirchen b. Hl. Blut - Furth i. W. - Waldmünchen - Hiltersrieth - Weiden. s. Anlage II

Auf der Anfahrt nach Cham passieren wir Oberviechtach : 5500 Ew., Erholungsort im Oberpfälzer Wald; Geburtsort des berühmten Wundarztes Dr. Jo-Andreas Eisenbarth. Dr.-Eisenbarth - Brunnen, Barockpfarrkirche, Wallfahrtskirche auf dem Johannisberg, Heimatmuseum, Dr.-Eisenbarth-Sammlung im neuen Rathaus. Freibad, Reiten, Burgruine Obermurach.

Cham : 976 erstmals als Stadt genannt; es lag einst auf der Anhöhe über dem Dorfe Altenstadt an der Kampmündung. Erst im 12./13. Jh. wurde es auf dem heutigen Platz am Regen neu gegründet. Von dem alten Mauerring sieht man nur noch den Straubinger Turm und das von wuchtigen Rundtürmen eingefasste Burg- oder Biertor (14. Jh.). An das letztere Tor grenzt das ehemalige Stadtschloß (heute Brauerei). Den hübschen Marktplatz überragt die

im 18. Jh. erneuerte mittelalterliche Pfarrkirche St. Jakob mit Stukkaturen und Bemalung von Otto Gebhard aus Prüfening b. Regensburg. Das gotische Rathaus mit Treppengiebeln wurde im 15. Jh. erbaut. Ein berühmter Sohn der Stadt war Graf Nikolaus Luckner (1722-1794), der es bis zum Marschall von Frankreich und Vertrauten des franz. Königs brachte, in der Französischen Revolution aber auf dem Schafott starb. Sein Nachkomme, der "Seeteufel" Graf Felix Luckner, holte sich durch tollkühne Kaperfahrten während des I. Weltkriegs Lorbeeren. In den letzten Jahren wurde Cham als Treffpunkt bayerischer Volksmusik- und Tanzgruppen bekannt. Die Stadt ist eine Pforte zum nördl. Bayer. Wald und damit ein Brennpunkt des Fremdenverkehrs.

16 600 EW., Hallenbad, Flußbadeanstalt, Tennis, Schießen, Segelfliegen, u. a. m. . .

Ostwärts von Cham liegt die vorausgegangene Gründung Chammünster (8. Jh.): eine Niederlassung von Benediktinern aus St. Emmeram in Regensburg. Sie war einst die Urkirche des mittleren Bayer. Waldes (Mariä Himmelfahrt) und Sitz eines Erzdekans. Von hier aus wurden weite Gebiete der Oberpfalz und Westböhmens deutsch besiedelt und christianisiert.

Die ursprünglich romanische doppeltürmige Kirche wurde im 15. Jh. umgebaut, der prächtige Hochaltar entstand 1760/70. Neben der Kirche ein Karner (12. Jh.) mit Ossuarium (= Gebeinhaus), das über 1 000 Totenschädel enthält.

Bei Chammünster ragt der sagenumwobene Ödenturm auf, ein Rest der ehemal. Bur ameregg (12. Jh.).

Stadt Viechtach: das "Herz des Bayer. Waldes" liegt am Schwarzen Regen und unterhalb des Ortes den Höllensteinstausee bildet. Im 11. Jh. wird der Ort erstmals erwähnt. Sehenswert ist neben dem Rathaus (17. Jh.) die lichte Pfarrkirche mit Rokokoausstattung (1760-1766). Obwohl die Stadt nach neuesten Erkenntnissen den Rang als Geburtsort des Dr. Eisenbarth (1661-1727) an Oberviechtach abgeben mußte, werden die traditionellen Eisenbartspiele im Juni und Juli weiterhin mit großem Erfolg aufgeführt.

Westlich des Ortes ragen Quarzfelstürme des Pfahls auf, auf ihrer Höhe das kleine Antonikirchlein von 1626. Am Südhang des Großen Pfahls wurde ein hochmodernes Schwimmbad errichtet.

Der Pfahl ist ein 150 km langer Quarzgang im Granitgebirge des Hinteren Bayerischen und des Oberpfälzer Waldes. Der im Pfahl angelegte geologische Wanderpfad bietet nicht nur interessante Felsformationen, sondern auch Kinderspielplätze, einen Pfahlsee und den "Pfahldrachen", ein Gebilde aus Felsbrocken in Drachengestalt. . .

Das malerische Städtchen Regen, am gleichnamigen Fluß, ist ein beliebter Ferienort (13 000 EW.) und ein Anglerparadies. Seine Pfarrkirche wurde unter Einbeziehung eines alten Wehrturmes 1655 - 1657 barockisiert. Alljährlich am letzten Sonnabend im Juli begehen die Einwohner ein traditionelles "Pichelsteinerfest" mit Pichelsteineressen und Festzug. Über dem Ort liegt auf dem höchsten steilen Felsen des Pfahlrückens die romantische Burgruine Weißenstein (12. Jh.; Aussichtsturm).

Regen ist eine Gründung (11. Jh.) von Benediktinermönchen des Klosters Rinchnach, das 1803 der Säkularisation (= Überführung von Kirchenbesitz in weltlichen, in Deutschland durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803) zum Opfer fiel. Von Rinsach aus waren große Teile des Bayer. Waldes erschlossen worden.

Volkskundlich interessant sind die Votivtafeln (17. Jh.) und eine Hermannsfigur in der Wallfahrtsstätte St. Herrmann (eine im 17. Jh. neugebaute Einsiedelei des hl. Hermann. Die Hermannsfigur diente früher dem seltsamen zukunftsenthüllenden "Hirmonshopsen" (die Figur nickte, wenn sie gehopst, d. h. gehoben wurde und den Wünschen des Fragenden zustimmte)).

Im nördlichen Teil des Kreises Regen erheben sich die höchsten Gipfel des Hinteren Bayer. Waldes (Böhmerwaldes): der Arber ("König des Bayer. Waldes"; 1457 m), Falkenstein und Rachel mit ihren riesigen Wäldern, Naturschutzgebieten (z. B. das wildromantische Höllbachspreng), Seen (z. B. Großer Arbersee) und Schluchten (z. B. Riesloch, nordöstl. des Kurortes Bodenmais).

Hauptort dieses Gebietes ist Zwiesel, das landschaftlich reizvoll in einem geschützten Talkessel liegt. Es soll bereits vor 900 Jahren von Goldwäschern aus dem benachbarten Frauenau (Rokokokirche) gegründet worden sein. Später erwarb es sich den Ruf einer Glasmacherstadt. Der Spruch "Fein Glas und gut Holz sind Zwiesels Stolz" gilt heute wieder ganz besonders, wie die ständige Ausstellung der Statl. Fachschule für Glasverarbeitung, die Ausstellung "Wald und Holz" und die Bestände des Heimatmuseums zeigen. Zwiesel ist alljährlich Schauplatz eines Volkssängerwettstreits um den Wanderpreis "Zwieseler Fink" und eines internationalen Holzhauer-Wettbewerbs.

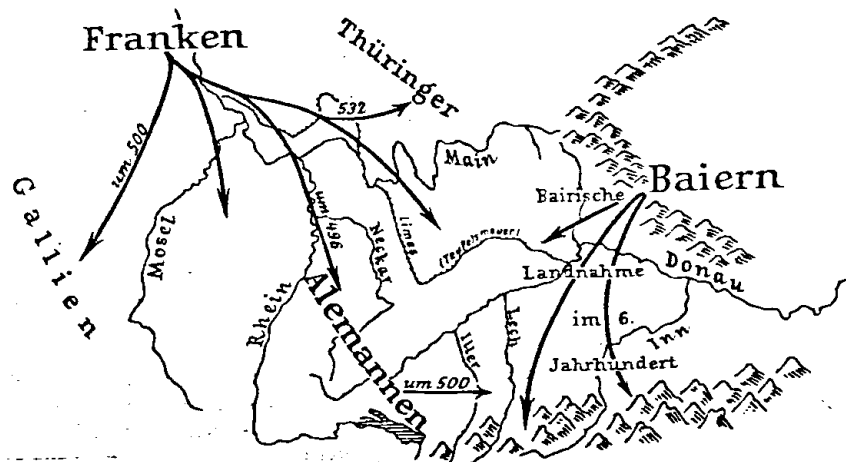
Vor dem Grenzübergang Bayerisch Eisenstein zur CSSR kurven wir, unmittelbar an der Landesgrenze entlang, in Kehlen den Eisensteiner Wald hinan zum Brennessattel (1030 m). Markierte Wanderwege führen von hier zum waldumschlossenen, einsamen Kleinen Arbersee (918 m) und zum Großen Arber (1457 m). Den schnellsten und bequemsten "Aufstieg" auf den höchsten Berg des Hinteren Bayer. Waldes ermöglicht der vielfrequentierte Doppelsessellift. Über dem Großen Arbersee (934 m) mit 4,5 ha Fläche und bis zu 15 m Tiefe steilt im Westen die felsige Seewand, im Nordwesten der Große Arber empor. Ab "Arberseehaus" geht man auf dem Hauptwanderweg ungefähr 1 1/2 Stunden bis zum Gipfel.

Der Nationalpark Bayerischer Wald (Anlage III) wurde 1970 eröffnet, ist ca 20 km lang, bis zu 10 km breit und umfaßt rund 12 000 ha zwischen Rachel und Lusen. Zu seinen Aufgabenbereichen gehören Naturschutz, Forschung, Information, Bildung, Fremdenverkehr und Erholung.

Der Luftkurort Lam, Hauptort des Lamer Winkels, ist ein traditionsreicher, vielbesuchter Fremdenverkehrsort; (Steigenberger-Hotel). Eine Wanderung auf dem markierten Bergweg zum Osser führt zur nahen Berg- und Wallfahrtskirche Mariahilf (1752; erweitert 1907) mit barockem Hinterglas-Gnadenbild. Großer Osser (1292 m; Schutzhaus, Aussicht)

Neukirchen bei Heilig Blut Kilometerweit beherrscht der siebenstöckige Zwiebelturm (1690-1695) der Wallfahrtskirche das Landschaftsbild. Um 1450 spaltete, so erzählt es die Legende, ein Hussit das Haupt der holzgeschnitzten Marienfigur (böhmisch, um 1400); aus der Wunde floß Blut, und die Wallfahrten nach Neukirchen begannen. Der Hochaltar (Baldachinanlage, 1750-1752) mit dem Tabernakel ist ein Doppelaltar, der die Wallfahrts- von der 1658 angebauten ehemaligen Franziskaner-Reformaten-Klosterkirche trennt.

Furth i. Wald : An einem historisch bedeutsamen Übergang über den Böhmerwald gelegen; die Further Senke war seit altersher das wichtigste Völkertor zwischen Böhmen und Bayern.



Alljährlich feiert man in Furth am zweiten Augustsonntag den "Drachenstich" das angeblich älteste bayerische Festspiel, mit Volksfest und Festzug. Wirtschaftlich gesehen gehört das Umland zu den Notstandsgebieten des Grenzlandes. Industrie gibt es fast nur in Cham und Furth (Holz-, Stein-, Bettfedern-, Leder-, Textil-, Spiegelglas- und Metallfabrikation). Der Ackerbau ist wenig ertragreich (Podsolierung des Bodens), Viehzucht und Forstwirtschaft sind von größerer Bedeutung. Vielversprechend ist auch der Fremdenverkehr.

